

"Fertighaus 63"

Autor(en): **Schilling, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81 (1963)**

Heft 36

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Haus 18—21. Finnische Reihenhäuser der Firma Puutalo. Je 4 Zimmer auf 2 Geschossen, 108 m² Wohnfläche, 300 m² Grundstück, Preis ab Oberkante Keller 53 000 Mark; Gesamtpreis 97 500 Mark; vollunterkellert. — Neben dem Keller sind die Brandmauern zwischen den einzelnen Häusern in konventionellem Ziegelmauerwerk ausgeführt; alles andere besteht aus vorfabrizierten Holzelementen mit Isoliermaterialien. Montagedauer zwei Wochen. Reichhaltiges Typenprogramm von Einzel- und Reihenhäusern in allen Grössenordnungen.

sische Statistische Amt hat in entgegenkommender Weise die Tabellierung der Ergebnisse übernommen. So ist es möglich, dass die Resultate jeweils bereits drei Wochen nach Monatsende zur Verfügung stehen.

Die Publikation der ausgewerteten Ergebnisse erfolgt einmal in Form einer gedrängten monatlichen Zusammenfassung mit folgenden Angaben: Monatsmittel der Werktage Montag bis Freitag, der Samstag, der Sonntag und aller Wochentage, grösster Tagesverkehr an Werktagen und an Samstagen sowie sämtliche Sonntagswerte. Dazu werden noch die höchsten Stundenwerte der Werktage, der Samstag und der Sonntag bekanntgegeben.

Das Eidgenössische Amt für Strassen- und Flussbau beabsichtigt, diese Monatsergebnisse alljährlich zusammenzufassen und mit weiteren Analysen in Form eines Jahresberichtes herauszugeben.

«Fertighaus 63»

DK 061.4:728.37:002.22

Am 1. August dieses Jahres wurde in Quickborn, einem Vorort von Hamburg, die wohl grösste Fertighausausstellung Europas eröffnet, die «Fertighaus 63», an welcher 32 Hersteller aus sieben europäischen Ländern 45 verschiedene Fertighäuser zeigen. Die Anregung zu dieser Ausstellung ging vom Nachrichtenmagazin «Stern» aus, Schirmherr ist der Bundesminister für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung, Paul Lücke, und Bauherr eine Hamburger «Gesellschaft für Wohnungseigentum und Familienheim». Die Ausstellung dauert bis 15. Okt. 1963.

Es ist nicht zufällig, dass eine solche Ausstellung gerade in Deutschland zustande kam und auf besonderes Interesse stösst, da in der Bundesrepublik der Bau von Eigenheimen von Staates wegen gefördert und auf eine

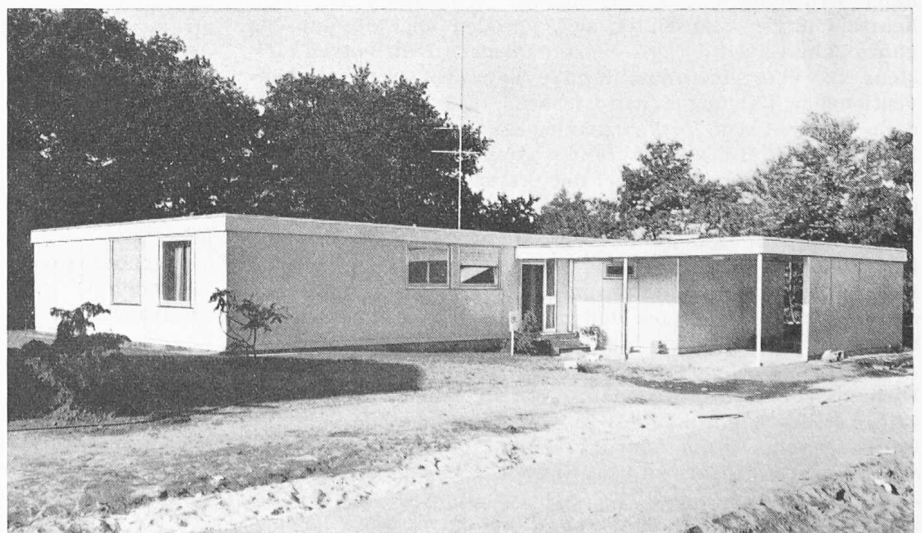
möglichst breite Verteilung des Grund- und Wohnungseigentums hingearbeitet wird. Der Staat zahlt an alle Bauwilligen, die für ein Eigenheim Geld zurücklegen, Sparprämien bis zu 400 Mark im Monat (maximal 25 bis 35 % der monatlich einbezahlten Summe, je nach Zivilstand und Kinderzahl), und die *Bausparkassen* gewähren allen Sparern Darlehen zu besonders günstigen Bedingungen. Ausserdem sind in Deutschland die Baulandpreise zum Stehen gekommen, ja in fünf Bundesländern im Laufe des letzten Jahres sogar gesunken. Dies wurde durch die Baulandsteuer möglich, die auf alle erschlossenen und baureifen Grundstücke, welche der Eigentümer hortet, erhoben wird, ferner infolge der allen Gemeinden auferlegten gesetzlichen Verpflichtung, erschlossene Baugebiete auszuweisen. Dank dieser beiden Massnahmen wurde ein grosses Baulandangebot geschaffen.

Ein eigenes Haus zu besitzen liegt deshalb für den Deutschen heute viel eher im Bereich des Möglichen als für den Schweizer. Tatsächlich waren von den sieben Millionen Neubauwohnungen, die seit 1953 in der Bundesrepublik erstellt wurden, zwei Millionen Eigenheime. Entsprechend gross ist in Deutschland die Entwicklung des Fertighausbaus: 1962 wurden 2 % des Gesamtbauvolumens, d. h. 11 000 Wohneinheiten, davon gut die Hälfte freistehende Einfamilien- und Reihenhäuser, unter überwiegender Verwendung von vorgefertigten Teilen erstellt. Zur Zeit bezeichnen sich 400 Firmen auf dem deutschen Markt als Hersteller von Fertighäusern; 30 dieser Betriebe errichteten im Jahr 1962 über 100, vier mehr als 500 Wohneinheiten.

Den Initianten und den Ausstellern der «Fertighaus 63» liegt vor allem daran, den deutschen Bausparern die *Vorteile des Fertighauses* gegenüber dem in traditioneller Arbeit erstellten Haus näherzubringen. Je grösser und automatisierter die Produktion der Fertigteile vor sich gehen kann, um so billiger werden die Häuser. Die kurze Bauzeit erspart dazu

Den Initianten und den Ausstellern der «Fertighaus 63» liegt vor allem daran, den deutschen Bausparern die *Vorteile des Fertighauses* gegenüber dem in traditioneller Arbeit erstellten Haus näherzubringen. Je grösser und automatisierter die Produktion der Fertigteile vor sich gehen kann, um so billiger werden die Häuser. Die kurze Bauzeit erspart dazu

Haus 15. Rolu-Atriumhaus, 5 Zimmer, 126 m² Wohnfläche, 24 m² Atrium, 900 m² Grundstück. Preis ab Oberkante Keller 85 690 Mark; Gesamtpreis einschl. Keller, Fundament, Grundstück, Gebühren, Nebenkosten 158 140 Mark. Montagedauer acht Tage. — Die Firma Rolu-Normenbau, Stuttgart, bietet ein praktisch unbegrenztes Programm von Häusern in jeder Grössenordnung und Ausführung auf einem Raster von 152 cm, ein- oder zweistöckig, an. Bausystem: Holztragwerk mit Isolierfüllung aus Heraklit-Platten, aussen mit Asbestzementplatten verkleidet, auf Wunsch mit gewöhnlichem Aussenputz.



Bauzinsen. Wie vor allem die Quickborner Ausstellung beweist, gibt es längst für jedes Bedürfnis nicht nur einen Typ, sondern eine ganze Auswahl von Fertighäusern.

Sämtliche 45 Häuser in Quickborn sind im Laufe von drei Monaten errichtet worden. Man kann auf dem Ausstellungsgelände ziemlich alles sehen, was unter dem Namen «Fertighaus» verstanden werden kann: vom Wohnhaus, welches mit Betonbauteilen in Nassbauweise aufgestellt wird, bis zu den nach Baukastensystemen in wenigen Stunden trocken montierten Spanplatten- oder Stahlhäusern, bei denen bloss das Fundament und wenige Fertigungsarbeiten auf dem Bauplatz ausgeführt werden. Es gibt Häuser aus massiven Betonelementen; andere bestehen aus Holzfachwerkteilen, die mit Bimsbeton ausgefüllt sind, wieder andere aus Holzspanplatten oder aus Naturholz-Bauelementen oder aus Stahlelementen, die mit Kunststoff verkleidet sind. Man sieht ferner Häuser mit ganzer oder teilweiser Klinker- oder Holzverblendung, die sich offensichtlich von gewöhnlichen Backsteinbauten nach aussen hin überhaupt nicht unterscheiden sollen. Die Bauten zeigen Flach-, Sattel- oder Walmdächer. Man trifft in Quickborn die meisten der heute gebräuchlichen Vorfabrikationssysteme an. Darunter bieten die einen eine grössere oder kleinere Auswahl von Haustypen an, während andere eine beliebige Anzahl von Variationen auf einem Raster erlauben.

Jedes Haus ist voll ausgebaut, möbliert und mit allen Anschlüssen versehen. Dementsprechend präzise und konkret sind bei jedem Objekt die Preisangaben. Neben dem Gesamtpreis enthält der Ausstellungskatalog differenzierte Preise für: «Haus ab Oberkante Keller, schlüsselfertig», dazu «Keller und Fundament» im jeweiligen Fall, wobei in Quickborn durchschnittliche, zum Teil eher ungünstige Bodenverhältnisse vorlagen (Grundwasser); «Grundstück mit Gartenanlage» (15 Mark/m² in Quickborn); «Baubetreuungsgebühr, Notar, Ansiedlungsbeitrag»; An- und Einbauten, Sonderkosten». Nach der Ausstellung sollen alle Häuser an private Interessenten verkauft werden. Die ganze Ausstellung wird als Siedlung bestehen bleiben. Obwohl Prof. Kühn von der Technischen Hochschule Aachen, ein bekannter Städteplaner, für die Gesamtplanung beigezogen wurde, wird die zukünftige Siedlung zwangsläufig den uneinheitlichen Ausstellungscharakter beibehalten. Die Absicht, die Häuser zu verkaufen, gibt der Ausstellung ihren besonderen Wert dadurch, dass damit jedes Haus als ein konkretes Beispiel und nicht nur als ein Modell zu gelten vermag. Zur Zeit trifft man noch in jedem Haus einen Vertreter der Herstellerfirma, welcher Besuchern und Interessenten Auskunft erteilt. Auch kann man auf dem Ausstellungsgelände, wenn man in Deutschland Wohnsitz hat (Bundesbürger braucht man nicht zu sein), in den Pavillons, die beim Ausstellungseingang die Bausparkassen aufgeschlagen haben, Bausparverträge abschliessen und sich nach den Finanzierungsmöglichkeiten eines Eigenheims erkundigen.

Rudolf Schilling



Haus 26. Stratmann-Fertighaus, Typ «Münsterland I». 5 Zimmer, 126 m² Wohnfläche, 660 m² Grundstück. Preis ab Oberkante Keller 72 410 Mark; Gesamtpreis 125 520 Mark. Bauelemente aus Holzspanplatten, Holzverblendung; vorgefertigte Installationsblocks; Montagedauer drei Wochen. Auswahl unter neun Grundtypen zwischen 64 und 140 m² Wohnfläche.

des Bahningenieurs in Luzern bei der Schweiz. Centralbahn. 1900 trat er in Stellung bei der ehem. Gotthardbahn-Gesellschaft in Luzern, wo er vorerst mit den Projektierungsarbeiten für das zweite Gleis an der Rigilehne und später als Bauleiter für diese Arbeiten beschäftigt war. 1905 folgte seine Ernennung vorerst zum Adjunkten und später zum Bahningenieur in Faïdo (bis 1911). Diesem Funktionär war schon damals und ist auch heute noch der Bau-, Bahnbewachungs- und Unterhaltungsdienst auf den beiden Bergstrecken Erstfeld-Göschenen und Airole-Biasca sowie im Gotthardtunnel selber anvertraut. In dieser wichtigen Schlüsselstellung als Gotthardbahningenieur war der junge Labhardt so richtig in seinem Element, und nach seinen eigenen begeisterten Aussagen hat er als Bahningenieur in Faïdo seine schönsten und erlebnisreichsten Jahre verbracht.

1911 bis 1915 amtierte E. Labhardt als technischer Bureauvorstand bei der alten Kreisdirektion V in Luzern und kam dann als stellvertretender Obergeringenieur nach Basel zur ehemaligen Kreisdirektion II. Seines Bleibens war aber auch hier nicht gar lange, obwohl er sich in der baslerischen kongenialen Umgebung sehr gut zurecht fand, denn 1922 wurde er in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen vom Verwaltungsrat der SBB zum Obergeringenieur bei der Generaldirektion in Bern gewählt. Im Jahre 1926 trat er die Nachfolge des zum Generaldirektor gewählten Ing. H. Etter als Direktor des 2. Bundesbahnkreises in Luzern an. Dieses Wahlgeschäft war etwas umstritten; der damals die Generaldirektion präsidiierende Ing. Anton Schrafl, der sich durch Scharfsinn und Menschenkenntnis auszeichnete, und mit ihm der Verwaltungsrat der SBB, setzten aber beim Bundesrat die Wahl von Obergeringenieur Labhardt als des bestausgewiesenen Anwärter durch.

Der neue Kreisdirektor gewann bald das Zutrauen seiner Mitarbeiter und des ganzen ihm unterstellten Personals mit einem Bestand von über 10 000 Mann sowie dasjenige der Kantons- und Gemeindebehörden, die zum 2. Bundesbahnkreis in Beziehung stehen. Auch im Kreiseisenbahnrat II, der damals noch der Kreisdirektion als beratendes Gremium zur Seite stand und das sich aus bewährten Magistraten, Verkehrspolitikern und Gewerbetreibenden zusammensetzte, vermochte sich Kreisdirektor Labhardt rasch grosses Ansehen zu verschaffen. Unter seiner anfeindernden Leitung wurden grosse Bauwerke in Angriff genommen und vollendet. Es sei nur erinnert an den Ausbau des Rangierbahnhofes Basel-

Nekrologe

† Eugen Labhardt, aus angesehener Familie am 18. Dez. 1873 in Steckborn geboren, besuchte in Frauenfeld die Kantonsschule und anschliessend das Eidg. Polytechnikum in Zürich, das er mit dem Diplom des Ingenieurs verliess, um kurz darauf bereits seine ersten Sporen als angehender Bahningenieur bei der Projektierung der Sensetalbahn zu verdienen. Ende 1898 übernahm er die Stelle des Adjunkten